

# Sommerferien sollen verschoben werden

Der Schulstart war wegen der Hitze für die Kinder schwierig. Die GLP sucht eine Lösung.

**Hans-Martin Jermann**

Basel hat gerade eine heftige Hitzewelle hinter sich. An den Schulen ging derweil der Unterricht trotz schwieriger Situationen weiter. «Viele Kinder und Jugendliche hatten diese Woche das ganz normale Schulprogramm – und das bei teilweise über 30 Grad im Klassenzimmer», sagt GLP-Grossrätin Sandra Bothe-Wenk, die selber als Leiterin eines Kindergartens tätig ist. Angesichts der Zunahme solcher Hitzeperioden fordert Bothe-Wenk nun, dass der Kanton auch hier auf den Klimawandel reagiert.

Unter anderem soll die Regierung die Schulferienzeiten überprüfen: Laut Bothe-Wenk fallen Hitzewellen oft in die Zeit nach den Sommerferien; die Meteorologen haben die Hundstage, die vom 23. Juli bis zum 23. August dauern, als heisseste

Zeit des Jahres ermittelt. Doch was genau tun? Die Ferien um eine oder zwei Wochen nach hinten verschieben – was allerdings bedeutet, dass der Bündeltag im Extremfall erst auf Mitte Juli fällt? Die Sommerferien auf Kosten anderer Ferien verlängern? «Ich habe keine fixfertige Lösung parat», räumt Bothe-Wenk ein. Wichtig sei ihr, dass die Ferienzeiten nun mal genauer unter die Lupe genommen werden.

Doch das ist nicht alles: Die Regierung soll die Schulen des Kantons auf ihre Hitzetauglichkeit untersuchen, fordert Bothe-Wenk in ihrem Vorstoss, welcher der bz vorliegt. Die Basler Schulen sind heute baulich und technisch sehr unterschiedlich ausgestattet. Erst kürzlich sorgte der Umbau der Sekundarschule Pestalozzi für Furore: Das über hundert Jahre alte Gebäude hat einen Windturm erhalten, der

wie eine natürliche Klimaanlage für die Schulräume funktioniert. In nicht sanierten und schlecht isolierten Schulhäusern hingegen sei zuletzt die Innentemperatur nicht mehr viel tiefer gewesen als die Aussenhöchsttemperaturen.

## Hitzefrei ist keine Option (mehr)

Dieselbe Bestandesaufnahme fordert Bothe-Wenk für die Ausstattung und Gestaltung der

Pausenhöfe. Seien genügend Bäume und Schatten vorhanden? Könnten im Umfeld der Schulplätze Sonnensegel montiert werden? Ihr sei bewusst, dass nun nicht jeder Pausenplatz zur Grünfläche umgestaltet werden könne – auch weil auf den Plätzen Sportarten betrieben werden, die auf glatte Flächen angewiesen seien. «Aus meiner Sicht sind zu viele Flächen versiegelt», findet Bothe-Wenk.

Hitzefrei, wie dies die Basler Schulen bis 2003 kannten, ist für die Bildungspolitikerin hingegen keine Option. Erfahrungen hätten gezeigt, dass dies aus Sicht des Schutzes für die Kinder nicht besser sei. «Diese gehen dann raus an die Sonne und holen sich einen Sonnenstich», sagt sie. Zudem wäre heute mit den Tagesstrukturen und dem höheren Anteil berufstätiger Eltern hitzefrei organisatorisch beinahe unmöglich.



Kirschgarten-Schulhaus im Juni 2022.  
Bild: Keystone